Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

104 (4.5.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. 45.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 104

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei Platzvorschriften Ortsinserate Zeile 20 Pfg., Ortsreklamen Zeile 60 Pfg., auswärtige Inserate Zeile 30 Pfg., auswärtige Reklamen 70 Pfg. Unter Hinweis Zeile 50 und 70 Pfg.

Donnerstag, den 4. Mai 1916.

Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 65 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellgebühr.

Auflage 29290 am 24. März 1916 notariell beglaubigt.

Der Krieg.

Der Reichskanzler nach Berlin zurückgekehrt. — Schweden und die Befestigung der Alandsinseln. — Armierungssoldat Liebknecht wegen Teilnahme an einer Kundgebung verhaftet. — Rücktritt des Staatssekretärs für Irland und Hinrichtung der Führer des Aufruhrs. — Annahme des allgemeinen Dienstzwangs im englischen Unterhaus.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dixmuiden drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In der Gegend von Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr von Althaus schoß über dem Cailette-Wald sein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thiaumont zum Absturz gebracht worden. Zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talon-Rückens und beim Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehre bei Hardaumont heruntergeholt worden. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Oestlicher und Ballan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Oestlich von Narancze schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwandspitze wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Pforzheim, den 4. Mai 1916.

* **England hat seither mit der Wehrpflicht nur getändelt.** Für jeden Engländer ist es ein Glaubenssatz, daß die Festlandsvölker schon im Schöpfungsplane dazu bestimmt sind, ihr Blut zu vergießen, damit England gedeihe und die Kaufleute von Liverpool und Manchester goldene Schätze sammeln. England sandte zu Kriegsbeginn nur 150 000 Mann nach Frankreich und war überzeugt, daß die Franzosen und Russen die nötigen Menschenopfer bringen und den Feind vernichten würden. Als diese Hoffnung gegenüber der deutschen Stärke zusammenbrach, da bemühte England sich um das schwache Griechenland, kaufte sich Italien und möchte jetzt auch amerikanisches Blut vergießen. Aber sich selbst muß es, so sehr es sich sträubt, auch zur Ader lassen, und da die Anwerbung Freiwilliger nicht ausreichte und bei der Wehrpflicht für die Unverheirateten zu viele Drückeberger durch die weiten Maschen des Gesetzes schlüpften, so hat sich Asquith angesichts des grollenden Unterhauses doch entschließen müssen, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Volksvertretung vorzulegen. Er hat zwar früher versprochen, nie seinen Namen unter ein solches Gesetz zu setzen. Aber die Verhältnisse stellten ihn vor die Wahl, entweder sein Wort zu brechen oder vom Amte zurückzutreten. Da hat er sich für den Wortbruch entschieden. Am Dienstag kündigte er die neue Wehrvorlage im Unterhause an, die den Dienstzwang für alle Engländer zwischen sechzehn und einundvierzig Jahren festsetzt. Um dem Tadel gegen sein widerspruchsvolles Verhalten die Spitze abzubrechen, verkroch er sich hinter die Gestalten des großen Wellington und des großen Pitt, die beide im Jahre 1812 am Vorabend der Schlacht von Salamanca der gleichen Kritik ausgesetzt gewesen seien wie er, und übersah dabei, daß diese Erinnerung wenig zeitgemäß war, denn jene Schlacht war eine den Franzosen von ihren jetzigen Verbündeten beigebrachte Niederlage. Weiter behauptete Asquith, daß durch das Freiwilligensystem schon 5 Millionen für Heer und Flotte aufgebracht worden seien und daß die allgemeine Wehrpflicht auch nur die Leute dem Heere noch zuführen könne, die in den Fabriken entbehrlich seien, und er schloß — zwei Tage nach dem Fall von Kut el Amara! — mit der Fanfare, daß die Lage des Vierverbands zu Wasser und zu Lande nie besser gewesen sei, als im gegenwärtigen Augenblick. Einstimmig nahm das Unterhaus die Wehrvorlage an. Die Gegner waren der Sitzung fern geblieben.

In England wiederholt sich ein Vorgang, der in der Weltgeschichte schon einmal da war. Als der Norden und Süden der Vereinigten Staaten einander den Krieg erklärten, da verfügten beide Parteien zusammen kaum über 100 000 Soldaten und glaubten, mit diesen geringen Heeren und ein paar angeworbenen Regimentern den Strauß ausfechten zu können, ohne daß Handel und Wandel im Lande litte. Die Rechnung war falsch; der Krieg dauerte 4 Jahre, fraß eine halbe Million Menschen, also das fünffache der ursprünglichen Heere, auf, erschütterte die wirtschaftlichen Grundlagen in Süd und Nord aufs schwerste und kostete Amerika seine Stellung auf dem Weltmeer. Ebenso hat sich England verrechnet. Der Krieg läßt sich nicht allein mit betrogenen Völkern und nicht mit bezahlten Söldnern durchführen. Er fordert auch von England ungeheure Opfer und greift jetzt mit der allgemeinen Wehrpflicht an die Wurzelfasern des Volkes. Die Niederwerfung Deutschlands ist nicht damit zu erledigen, daß Frankreich, Rußland und Italien an den Karren gespannt wurden. England muß stöhnend selbst mit ziehen, so hart wie noch nie in seiner jahrhundertelangen Geschichte voller Kriege und Länderraub. Des vierten Teils der festen Erdoberfläche hat es sich bemächtigt, die gesamte flüssige Hülle unseres Planeten beansprucht es als sein Reich. Aber dieser Raub an der gesamten Menschheit ist ihm leichter geworden, als sein Versuch, Deutschland zu vernichten. Die erwählten Vertreter des engl. Volkes fühlen, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um zu retten, was noch zu retten ist. Sie drückten auf die uneinige Regierung und forderten die allgemeine Wehrpflicht. Aber das englische Volk selbst ist für diesen Gedanken nicht begeistert, wenigstens nicht die Kreise, die er trifft. Die Verheirateten weigern sich verdrossen, ins Feld zu ziehen, und wer kann, flüchtet sich in die Fabriken. Einzelne Gewerkschaften drohen mit Streik. Daß die Wehrpflicht in der öffentlichen Stimmung nicht den rechten Widerhall findet, haben die Männer verschuldet, die dafür sorgten, daß England in einem rosigen Optimismus schwamm, ob nun der russische Ansturm zerstob, alle Offensiven in Frankreich zusammenbrachen, auf Gallipoli Hekatomben fielen, das Unternehmen von Saloniki in Sinnlosigkeit verfiel und zur Mißhandlung eines wehrlosen Volkes ausartete, und nichts geschah, was die Entente wünschte, aber alles, was sie nicht wünschte. Die allgemeine Wehrpflicht, die ungeheuerlich gestiegenen Steuern, der Brand im irischen Stockwerk des eigenen Hauses dämpfen die Freude an der gegenseitigen Zerfleischung der festländischen Völker. England erhob im letzten Friedensjahre 4 Milliarden Mark an Steuern und Abgaben. Jetzt ist diese Summe um mehr als das Doppelte bis auf 8½ Milliarden gesteigert worden, und damit ist die Belastung noch nicht zu Ende; denn England spürt den Krieg bis ins Mark des finanziellen Knochengerüsts. Und wie bös mag es in Irland aussehen. Ein Aufruhr, bei dem die schönste Straße der Landeshauptstadt in Flammen aufgeht, 179 Häuser abbrennen und fast das ganze Offizierkorps einzelner Regimenter fällt — ein Aufruhr, bei dem sich eine nur mit Gewehren ausgerüstete Kämpferschar gegen Maschinengewehre und Geschütze eine Woche zu halten vermag und der nach der Ansicht der englischen Staatsgewalt nur mit der Hinrichtung der Führer gesühnt werden kann, ein solcher Aufruhr ist kein Aufruhr mehr, das ist Revolution, das ist Bürgerkrieg. Allgemeine Wehrpflicht, drückende Steuerlast, Revolution und schwere militärische Mißerfolge, alles das kommt zusammen, dem englischen Volke die Lust am Kriege zu verleiden, und deshalb ist es vielleicht gerade in diesem Augenblicke von unserer Regierung richtig gehandelt, wenn sie, wie es ganz den Anschein hat, im Zwiespalt mit Amerika eine versöhnliche Haltung einnimmt, damit nicht neues Holz unter den Kessel geschoben wird, in dem die englische Kriegslust eben am Niederkochen ist.

* **Schweizer**, die aus **Italien** kommen, aber auch Italiener wissen von der an Haß grenzenden Erbitterung gegen die Engländer zu berichten. England zwang die italienische Regierung, jegliche Einfuhr aus Deutschland — sogar wissenschaftliche Bücher! — zu verbieten, wofür als Gegenleistung Italien die Vergünstigung gewährt wurde, seinerseits Waren, ohne daß sie mit einem Ursprungszeugnis versehen zu sein brauchten, nach England auszuführen. Kaum aber trafen die ersten Sendungen in England ein, da wurden sie von den Zollbehörden auf Grund eines neuen Erlasses festgehalten unter dem Vorwand, ihr Ursprung scheine verdächtig. Ein anderer Erlaß vom 23. März 1916 verbot die Einfuhr verschiedener Waren nach England, darunter die aller Baumwollstoffe, doch wurde gnädig eine Ausnahme gemacht für solche Waren, die vor dem 23. März gekauft waren. Und abermals stellt sich der hinkende Bote ein, indem die Zollbehörde alle Baumwollwaren aus Italien zurückweisen, sofern sie nicht vor dem 23. März — bezahlt seien! Wie offensichtlich schikanös diese Maßregel ist, braucht nicht dargelegt zu werden. Selbstverständlich wird kein englisches Haus Waren bezahlen, die nach Lage der Dinge frühestens nach Ablauf eines Vierteljahres in seinen Besitz gelangen können. Der „Sole" (das große Mailänder Handelsblatt) macht sich zum Sprachrohr der scharfen Kritik, welche die betroffenen Handelskreise an dem neuen Beweis englischer Bundesfreundschaft üben. Es sei, heißt es da, schwer zu verstehen, von welchen Grundsätzen sich England bei dieser drakonischen Maßregel leiten lasse. Viele italienische Baumwoll-Fabriken hätten von dem Augenblick an, da sie die Einfuhr deutscher und österreichischer Waren nach England endgültig vernichtet glaubten, auf die englischen Versprechungen hin große maschinelle Anlagen gegründet (wozu ihnen, die klugen Engländer die Maschinen verkauft haben), um in die Bresche zu treten. Sie hätten, was noch viel schlimmer sei, Weren in riesiger Menge teils fertiggestellt, teils in Ausführung begriffen, die nach Maßen, Muster und anderen Eigenschaften eigens auf den englischen Markt berechnet seien und unmöglich anderweitig abgesetzt werden könnten. Jetzt aber nehme England diese Waren nicht ab. Dabei sei die Schiffsraum-Not, womit die Engländer sich wahrscheinlich zu entschuldigen suchen würden, eine faule Ausrede, denn man könnte leicht die Kaufverträge mit der Klausel abschließen, daß die Waren auf dem Landwege bis Calais geliefert werden müßten. Ebenso töricht sei die angebliche Sorge, es könne Ware aus den Mittelreichen eingeführt werden, denn diese brauchten ihr bißchen Baumwolle selber. Der Aufsatz schließt mit der Bitte an die italienische Regierung, sie möge alles aufbieten, um zu erwirken, daß die Verordnung vom 23. März wenigstens gemildert werde, auf daß der Zusammenbruch zahlreicher Fabriken verhütet werde, die sich mit ihrer Erzeugung so gut wie ausschließlich auf den englischen Markt eingerichtet hätten.

* **Kriegsnöte in Savoyen.** In ganz Savoyen herrscht **Brotmangel.** Die Mühlen des wenig fruchtbaren Gebiets sind ohne Getreide und können darum den Bäckern kein Mehl mehr liefern. So blieben beispielsweise den Bäckern der Gemeinden Annemasse, Etrembieres und Ambilly insgesamt nur 43 Sack Mehl, und in Annemasse mußten bereits drei Bäckereien völlig schließen. Im übrigen macht sich der starke Menschenverlust im ganzen Gebiet von Savoyen sehr schmerzlich bemerkbar; vor allem fehlen die Arme zum Landbau. Darüber schreibt ein Mitarbeiter der Freiburger Liberte nach der Rückkehr von einer Besichtigungsreise nach Savoyen u. a.: „Nun wird die Lage von Tag zu Tag schlimmer. Die Zahl der unbebauten bäuerlichen Heimwesen nimmt mehr und mehr zu. Der Mann ist gefallen. Die Frau hat drei oder vier kleine Kinder zu hüten. Einen tüchtigen Knecht für die Wirtschaft findet sie nicht. Da entschließt sie sich, wieder ins Vaterhaus zurückzukehren, und das ehedem blühende Gehöft steht verlassen. Man erzählt von Gutsbesitzern, die keine Pächter gefunden haben, selbst wenn sie ihnen jeden Pachtzins erlassen und ihnen nur die Bezahlung der Steuern und den Unterhalt der Baulichkeiten überbinden wollten. Das beweist, wie schwierig die Lage ist und welche Verlegenheiten der Krieg selbst in die Gegenden trägt, die nicht unmittelbar durch die Schlachten sind verwüstet worden. . . Savoyen hat reichlich seine Blutsteuer bezahlt, und steht mit den andern Gegenden, aus denen das XIV. Korps und die Alpenjäger rekrutiert werden, unter den schwergeprüftesten Gegenden Frankreichs. Es wurden mir einige Zahlen von trauriger Beredsamkeit genannt: La Roche, ein Städtchen an der Arve mit 3000 Einwohnern, zählt 42 Tote; Thorens, das nur 1900 Einwohner hat, beklagt 56 Gefallene; in kleinern Gemeinden ist das Verhältnis noch erschreckender. So hat das Dörfchen Arenthon an der Arve mit seinen 700 Einwohnern eben den Tod des vierunddreißigsten seiner Söhne vernommen. Aehnlich steht es fast überall. Und in diesen Ziffern sind die noch nicht mitgerechnet, die in der mörderischen Schlacht bei Verdun gefallen sein mögen."

* Deutschland hat den britischen Vorschlag zur Ueberführung **deutscher und britischer Verwundeter** und kriegsuntauglicher Gefangenen nach der Schweiz angenommen. Das Abkommen entspricht dem französisch-deutschen Abkommen.

* Die **Abordnung der bulgarischen Sobranje** ist gestern mittag in **Wien** eingetroffen. Sie wurde von dem Bürgermeister Dr. Weißkirchner mit einer Ansprache begrüßt, in der er sie als Bundesgenossen und Freunde willkommen hieß. Die Stadt war mit bulgarischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben reich geschmückt. Der Gemeinderat von Sofia Dr. Georgiew dankte in deutscher Sprache für den herzlichen Empfang.

Liebknecht verhaftet.

Berlin, 3. Mai. (W. T.-B.) Wie wir hören, befand sich unter den neun Demonstranten, die am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz festgenommen wurden, auch der Abgeordnete Liebknecht. Da Liebknecht, der bei seiner Festnahme Zivilkleidung trug, Armierungssoldat ist, hat der zuständige militärische Gerichtsherr die Untersuchung eingeleitet und aufgrund der bisherigen Feststellungen einen Haftbefehl gegen Liebknecht erlassen.

Berlin, 4. Mai. (W. B.) Der „Lok.-Anz." schreibt zur Verhaftung Liebknechts: **Bei Militärhaft hat ein Verlangen des Reichstags um Aufhebung keinerlei Bedeutung.** Es bleibt dem Militärgericht überlassen, ob es dem Wunsch stattgeben kann.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) Die erste Sitzung des Reichstags findet Dienstag, den 9. Mai, 3 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Antrag Albrecht und Genossen auf Nichtzulassung des Verfahrens gegen den Abg. Liebknecht. 2. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Kriegsschäden. 3. Erste Beratung des Gesetzentwurfs über Abänderung des Vereinsgesetzes.

Wirtschaftliche Beschlußanträge der Nationalliberalen.

Die Vertreter der nationalliberalen Reichstagsfraktion beantragten im wirtschaftlichen Beirat des Reichstages, Bundesratsbeschlüsse herbeizuführen; 1. wonach die Gemeinden von einer bestimmten Größe an, nach dem Muster von München verpflichtet sind, das **Ansammeln von Vorräten** an wichtigen Nahrungsmitteln in den Privathaushaltungen zu verbieten und zu kontrollieren, 2. den Postversand von Butter und Fleisch an die Verbraucher zu verbieten, bezw. auf die ihnen zustehenden Mengen in Anrechnung zu bringen, 3. die zwangsweise Durchführung von **Fleischkarten** unter Anrechnung von Wild und Geflügel.

Amerika.

Berlin, 3. Mai. Botschafter Gerard begrüßte die wenigen, zu seinem Empfange erschienenen Persönlichkeiten mit Händedrücken. Auf die Frage, „Exzellenz, was bringen Sie mit?", sagte Herr Gerard lächelnd: „Ich bringe nichts als Schweigen. Ich darf nichts sagen." Der Botschafter unterhielt sich dann noch längere Zeit mit den am Bahnhof anwesenden Journalisten, verweigerte aber jede Auskunft über das Ergebnis seiner Reise. — Nachts sandte der amerikanische Botschafter eine lange chiffrierte Depesche nach Washington.

Präsident Wilson erhielt laut „Worlb" 145 000 Einzeltelegramme amerikanischer Staatsbürger, die eine Verständigung mit Deutschland verlangen. (Lok.-Anz.)

Berlin, 3. Mai. Der Reichskanzler ist heute nachmittag aus dem Hauptquartier abgereist, wird also morgen mittag hier eintreffen. Man darf wohl annehmen, daß die im Hauptquartier festgestellte Antwortnote dem amerikanischen Botschafter im Laufe des morgigen Tages überreicht werden wird und dann würde ihrer Veröffentlichung 24 oder 36 Stunden später nichts mehr im Wege stehen.

Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Henry Morgentau, einer der vertrauten Freunde des Präsidenten Wilson, kehrt Mitte Mai auf seinen Posten zurück. Morgentau trat vor vier Monaten seinen Urlaub an. Die Rückkehr Morgentaus findet in Konstantinopel allgemein eine günstige Deutung.

Berlin, 4. Mai. (W. B.) Ueber die deutsche Antwort an Amerika schreibt das „B. Tagbl.": **Die Hoffnung auf friedliche Regelung hat zum mindesten keine Abschwächung erfahren.**

Times meldet aus Washington vom 29. April: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges **nach dem Abschluß eines Friedens.** Die Blätter, wie die Neuyorker Times und das Journal of Commerce betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England die Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen werde angedeutet, daß eine solche Politik ein geschäftliches Einvernehmen zwischen Amerika und Deutschland anregen würde und Amerika sei am besten in der Lage, die Tätigkeit der Alliierten in dem romanischen Amerika und im fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, teils aus materiellen, teils aus idealistischen Gründen, daß Amerika nach dem Kriege freie Hand haben werde, mit seinem Kapital und seiner Tatkraft an dem Wiederaufbau der Versöhnung und Entwickelung zu arbeiten und, wenn die Alliierten eine willkürliche Schranke dagegen aufrichteten, würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

Eine Kundgebung des Papstes.

Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht den Wortlaut einer **„Osterbotschaft des Papstes an die Vereinigten Staaten".** Es heißt in dem Schreiben: „Friede sei mit Euch! Diese herrlichen Worte, welche der erstandene Heiland zu den Aposteln spricht, richtet er an alle Menschen. Alle Nationen, welche im Frieden sind, sollen ihn bewahren und Gott danken für seine große Wohltat; jene, welche im Kriege stehen, mögen endlich das Schwert niederlegen und dem Gemetzel ein Ende machen, das Europa und die Menschheit entehrt." Unterzeichnet ist das Schreiben vom Kardinalstaatssekretär Gaspari. Das Blatt berichtet ferner, daß der Botschaft ein langer Depeschenwechsel zwischen dem päpstlichen Delegierten Bonzano in Washington und den amerikanischen Kardinälen Gibbons, O'Connel und Farley vorausgegangen sei, und urteilt, die Botschaft sei ein Beweis dafür, daß Asquiths Versuch, den Vatikan für die Ententesache zu gewinnen, vollkommen gescheitert sei.

Das Wesen der Kämpfe beiderseits der Maas.

Deutsches Großes Hauptquartier, 29. April 1916.

Ueber die Gründe, die die deutsche Heeresleitung bestimmt haben, gerade im Raum von Verdun stark und andauernd anzugreifen, soll hier nicht gesprochen werden; ganze Völker haben sich deswegen den Kopf des deutschen Generalstabs zerbrochen, eine ziemlich unnütze Arbeit! — Eines aber war sicher: Die französischen Reserven, vollkommen neu ausgerüstet, und in den Ständen aufgefüllte große Truppenverbände strömten aus allen Teilen der gesamten französischen Front nach in den Raum von Verdun, und ihre Zahl erreichte schließlich die ungeheuere Ziffer von vierzig Divisionen. Diese Truppen traten in kurzen Zeiträumen nacheinander in den Kampf der vordersten Linie, ihre erschöpften Kameraden ablösend, und immer wieder von der Hoffnung beseelt, den stets enger werdenden Ring der Deutschen irgendwo zu sprengen und sich Luft zu machen. Die überlegenere Führung der angreifenden deutschen Armee und der höhere Gehalt ihrer Truppen gewannen trotz der Minderzahl doch stets die Ueberhand, und wir sehen wieder einmal einen militärischen Glaubenssatz umgestoßen, der für den Angreifer gegen starke Festungen die Ueberzahl verlangt. Fast dreihundert Quadratkilometer von befestigungsstarrenden Bodens sind in großen und kleinen Schnitten von Verdun abgetrennt worden, und immer wiederholte sich dasselbe erfolgreiche Spiel für die Deutschen. Es gab kein Gegenmittel trotz aller, wirklich anerkennenswerten Bemühungen. Wo die Deutschen sich festgesetzt hatten, verstanden sie es auch zu bleiben. War das geschehen, so konnte es wieder losgehen an irgendeiner Stelle, die die deutsche Heeresleitung gerade für die passende hielt. Das Charakteristische aber in all' den Kämpfen, die sich in ähnlicher Weise seit zwei Monaten wiederholen, ist, daß es immer die Deutschen sind, die das

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gesetz diktieren, daß sie machen, was sie wollen, und daß sie die Franzosen zwingen, mit ihren Entschlüssen hinterher zu hinken. Bei aller gerechten Anerkennung der feindlichen Abwehr muß gesagt werden, daß diese stets nur von der Hand in den Mund lebt, daß sie eines großen Zuges entbehrt und militärisches Flickwerk ist. Hie und da werden wieder einmal unverhältnismäßig starke neue Kräfte zu wütendem Vorstoß gegen einen kleinen Abschnitt der deutschen Klammer gerichtet und erleiden dann derartige Verluste, daß man wenige Tage später bei neuer Gelegenheit schon wieder Gefangene ganz anderer Divisionen macht. Die Franzosen trösten sich fortwährend mit der Hoffnung und der daraus entstehenden Behauptung ungeheurer deutscher Verluste. Diese erleiden sie aber nur selbst, sie wissen dies, und darum ist es gerade bei einer etwas weiblich veranlagten Nation nur natürlich, daß man diesen peinlichen Umstand mit phantastischen Verlustangaben beim Feinde zu bemänteln sucht. Die deutsche Führung hat aber wie ich aus vielfacher eigener Anschauung sagen darf, Mittel und Wege gefunden, um gerade die blutigen Verluste auf ein Mindestmaß einzuschränken und hat es dahin gebracht, trotz dieser Methoden den Erfolg zu sichern. Das ist nicht eine Frage des Mutes in erster Linie, sondern der Erfolg eines wohl disziplinierten Heeres, dessen einzelner Soldat auf so hoher geistiger Stufe steht. Das ist aber eine Volkseigenschaft, seit Generationen gezüchtet und kann beim besten Willen nicht nachgemacht werden. Wie die Dinge stehen, könnte man am besten sagen: Die Deutschen haben am Körper Frankreichs bei Verdun eine Eiterbeule geschaffen, eine große entzündete Stelle, zu deren Heilung aus dem ganzen Körper Frankreichs stets frisches Blut herangepumpt wird und sich vergeblich immer wieder an dieser Stelle verbraucht. Die Heilung tritt nicht ein durch das gesunde Blut, denn die kranke Stelle wird immer wieder aufs neue verletzt. Verdun ist eine Festung, deren weiter Kreis halb vom Feinde umschlossen und halb dem eigenen Lande angegliedert ist. Vielleich wäre es für Frankreich besser, wenn diese Festung schon längst ganz von den Deutschen umschlossen worden wäre! — Alles hat einmal ein Ende und es gibt vielleicht mehr Franzosen, als man denkt, die langsam erkennen, um was es bei Verdun eigentlich geht. Ob sie hier und da wieder einmal einen kleinen Graben auf ein paar Stunden oder länger zurückgewinnen, das tut nichts zur Sache. Das Räderwerk der ungeheuren deutschen Maschine geht seinen genau geregelten Gang und es ist niemand da, der diesen aufhalten könnte. (Kb.)

Kurt Freiherr von Reden, Krriegsberichterstatter.

Die Lage im Westen.

Bern, 4. Mai. Nach Pariser Blättern ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille angekommen, von wo sie an die Front gebracht werden soll. Anamitische Eingeborene sind in Munitionswerkstätten beschäftigt.

Brände.

* In letzter Zeit — so meldet man aus Bern — haben sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen ereignet. Laut „Petit Parisien" vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Hanflager und ergriff auch die benachbarten Speicher-Gebäude, wodurch sehr beträchtlicher Schaden verursacht wurde. „Matin" meldet, daß in Billancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausbrach und eine Kautschukfabrik mit den gesamten Baulichkeiten und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Franken. „Humanite" und andere verzeichnen einen Brand in einer Zelluloidfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursachen sind überall unbekannt.

Aus Moskau wird laut „Lok.-Anz." berichtet: Die an der Rjäsanschen Landstraße gelegenen Petroleum- und Benzintanks des russischen Staats wurden durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt. Sämtliche Tanks und Zisternen explodierten. In wenigen Sekunden waren über 5000 Tonnen Naphtha vernichtet. Die furchtbare Explosion wurde bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehr Moskaus gerufen wurde, griff das Feuer doch auf die nahen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand. Am Abend war es der Feuerwehr gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Die Lage im Osten.

Warschau, 3. Mai. (W. T.-B.) Am 3. Mai fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polens öffentliche Feiern statt zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh um 8 Uhr fand eine Festsitzung des bürgerlichen Ausschusses statt, zusammen mit dem besonderen Festausschuß. Eine Stunde später hielt der Erzbischof in der Johannes-Kathedrale ein Pontifikalamt. Um 11 Uhr bewegte sich durch die Straßen Warschaus ein Festzug, an dem ungefähr 250 000 Menschen teilnahmen. Alle Straßen Warschaus waren geschmückt mit Fahnen in polnischen Nationalfarben. Die Ordnung war überall musterhaft. Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaus Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Abends gaben sämtliche Theater Festvorstellungen. Solche Feiern haben heute in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes stattgefunden. Seit 1815 ist es das erstemal, daß Warschau diesen Gedenktag in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung hat es niemals geduldet. Um 12 Uhr mittags begab sich eine Abordnung des Festausschusses zum Generalgouverneur von Beseler, um ihm für die Genehmigung dieser Feier zu danken.

Jahresfeier von Gorlice.

In den ungarischen Kirchen fanden Festgottesdienste statt. Besonders in den Kartpathenortschaften wurde der Tag von Gorlice gefeiert. Gorlice selbst hat sich seit dem Vorjahr kaum verändert. Die Kirche liegt noch in Trümmern. Der Ortsgeistliche las eine Messe in einer Notkirche in der Nähe. Da der Platz zu klein war, kniete die Menge zwischen dem Schutt der alten Kirche nieder. Heiße Gebete stiegen zum Himmel hinauf. Gymnasiasten sangen „Gott erhalte Franz den Kaiser". Von den 7000 ehemaligen Bewohnern sind bisher 3000 wieder zurückgekehrt. 4000 Menschen sind noch obdachlos. Auf dem Hauptplatz steht nicht ein Haus, das nicht verwüstet wäre. In der Nähe von Gorlice wurde ein Heldengrab für die in der Schlacht gefallenen Krieger hergerichtet, in welchem 500 Soldaten in kunstvoll ausgeführten Gräbern ruhen.

Die Aland-Inseln.

Stockholm, 3. Mai. (W. T.-B.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Professor Gustav Steffen hat in der 1. schwedischen Kammer eine Interpellation wegen der Alandfrage eingebracht. Er stellte zunächst die aufsehenerregende Tatsache der russischen Befestigungen auf den Alandsinseln fest und erklärte, Aland müsse immer als eine russische Brücke nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die zum Leben wichtigsten Teile unsere Landes wendet. Die Befestigungen auf Aland verfolgen den Zweck, die russische Herrschaft über das ganze Bottnische Meer zu ermöglichen. Die Lage ist dadurch die geworden, die die schwedische Presse nachdrücklich für das größte Unglück des Reiches erklärt hat. Es ist klar, daß Schweden in diesem Augenblick vor der unmittelbaren Gefahr steht, seine Bewegungsfreiheit und -Fähigkeit zu verlieren, die Hauptstadt und Norrland wirksam zu verteidigen. Der Staat, der der außerordentlich übermächtigen militärischen Bedrohung seiner Hauptstadt und eines großen Landesteiles ausgesetzt ist, kann nicht mehr erwarten, daß man ihn während des Weltkrieges und nachher als unabhängigen Staat behandelt. Es müsse unerschütterlich eine schwedische Forderung sein, daß Rußlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht so geführt werden darf, daß Schweden aus seiner Neutralität heraus gezwungen und in Zukunft zu einer unvergleichlichen militärpolitischen und außerpolitischen Lage herabgedrückt wird.

Die Alandsinseln liegen 120 Kilometer nordöstlich von Stockholm am Eingang des nördlichen Teils der Ostsee, der Bottnischer Meerbusen genannt wird. Laut dem Vertrag von 1809 und dem Pariser Frieden von 1855 dürfen sie nicht befestigt werden. Rußland tut das aber doch. Seit dem vorigen Herbst wird Tag und Nacht daran gearbeitet, das Gewirr der vielen kleinen Felseninseln, die die Hauptinseln umgeben, zu einer starken Festung zu machen. Schweden wird dadurch vom nördlichen Teile der Ostsee ausgeschlossen, kann Landungen russischer Truppen nicht mehr stören, und Stockholm gerät unter die Kanonen der russischen Flotte. Schweden verzichtet auf seine Selbständigkeit, wenn es der Befestigung der Alandsinseln gleichgültig zuschaut.

Griechenland.

London, 3. Mai. (W. B.) Das Reutersche Büro teilt mit, es sei ermächtigt, die in einem großen Teile der griechischen Presse verbreitete Meldung in Abrede zu stellen, daß die Gesandten der Verbandspresse die Weisung erhalten haben, einen gemeinsamen Schritt bei der griechischen Regierung zu machen und ihr den Beschluß ihrer Regierung mitzuteilen, daß sie infolge der Weigerung Griechenlands, die Durchfahrt der Serben zu gestatten, über Griechenland die Blockade verhänge. Dieses Gerücht, das bei der Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht habe, sei vollständig unwahr.

Berlin, 4. Mai. (W. B.) Eine Züricher Depesche des „B. Tagbl." meldet: Der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer richtete eine Note an die griechische Regierung, wonach die Maßnahmen gegen die griechische Schiffahrt derart verschärft wurden, daß diese jetzt völlig unter der Kontrolle der Entente fährt.

Der Unterseekrieg

London, 3. Mai. (W. B.) Laut Times hat der Londoner Dampfer Wandle am Sonntag morgen bald nach seiner Ausfahrt aus dem Tyne ein Gefecht mit einem deutschen U-Boot gehabt.

Lloyds melden aus Blyth: Die Mannschaft des gesunkenen brasilianischen Dampfers Rio Branco ist hier gelandet.

London, 4. Mai. (W. B.) Lloyds meldet aus Corunna vom 2. Mai: Der spanische Dampfer Winifride wurde am 30. April bei 47 Grad 48 Minuten nördl. Breite und 7 Grad 48 Minuten westl. Länge versenkt. Er sank in 6 Minuten. Die ganze Besatzung ist bis auf 1 Mann gerettet. Der Kapitän glaubt an Torpedierung.

Annahme des allgemeinen Dienstzwangs.

London, 1. Mai. (W. B.) Im Unterhause brachte Asquith das neue Wehrgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Vorlage mit dem Zusatz des Zwangsdienstes zwischen 16 und 41 Jahren, auch für Verheiratete, enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme des Gesetzes in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich einschreiben zu lassen. Die Vorlage wurde in erster Lesung einstimmig angenommen.

Englische Preßstimmen zur Wehrpflicht.

„Daily News" schreiben: Es ist unwahrscheinlich, daß wegen dieser Frage eine nationale Arbeiterkonferenz einberufen werden wird. Die Arbeiterpartei wird heute abend neuerdings über die Einzelheiten des Gesetzentwurfs beraten. Schon aus der früheren Debatte ist hervorgegangen, daß die liberale Gruppe um Simon gegen das Gesetz ist, und daß auch ohne Zweifel einige Mitglieder dieser Gruppe dagegen stimmen werden. Die wenigen Mitglieder der nationalen Partei, die sich im Augenblick in Westminster befinden, werden sich wahrscheinlich der Abstimmung enthalten. Das unionistische Kriegskomitee tritt heute mittag zusammen, um über seine Haltung zu beraten. Einige wollen gegen das Gesetz stimmen, weil es nicht auf Irland ausgedehnt wird, aber Sir Edward Carson übt einen mäßigenden Einfluß aus. Die allgemeine Auffassung ist, daß es unklug sein würde, in diesem Augenblick Schwierigkeiten mit den Iren heraufzubeschwören. Der Unionist Lowther wird morgen vorschlagen, daß die Regierung eine Maßregel ergreifen soll, durch die alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren in der für den Staat vorteilhaftesten Weise ausgenützt werden. Dies weist darauf hin, daß eine Bewegung für den industriellen Zwang bevorsteht. — Daily Mail jubelt darüber, daß die Dienstpflicht, für die sie sich seit langem eingesetzt hat, endlich durchgeführt werden soll. Durch das neue Gesetz, schreibt das Blatt, wird England in eine Reihe mit seinen Verbündeten treten. — Die Times übt noch immer an der Regierung Kritik und schreibt: Wir werden niemals auch nur zu einem Beginn des Sieges in diesem Kriege gelangen, wenn in die Regierung nicht neues Blut und ein frischer Geist gebracht wird. — Daily News glauben, daß es möglich sein wird, mit Hilfe des neuen Dienstpflichtgesetzes noch 200 000 Mann aufzubringen. Im übrigen glaubt das Blatt nicht, daß Asquith seine Feinde durch dieses äußerste Zugeständnis versöhnen wird. Die Dienstpflichtbewegung bezwecke nur, ihn und die Koalition in Verruf zu bringen. — Daily Chronicle schreibt, es sei noch zu früh, um feststellen zu können, wie die Neuerung auf die Stimmung der bürgerlichen Bevölkerung hinsichtlich des Krieges wirken werde. Nur ein sehr oberflächlicher Beobachter könne in Abrede stellen, daß bereits ein Unterschied zu bemerken sei und zwar in ungünstigem Sinne. Man könne aber jetzt, wo man einmal zum Zwang übergegangen sei, nicht mehr während des Krieges den einmal eingeschlagenen Weg verlassen und das Beste, was man tun könne, sei, den Dienstzwang so gut und so logisch wie möglich durchzuführen. Das Blatt ist mit dem Premierminister einer Meinung, daß durch die Einführung der Dienstpflicht die Streitfrage, die hierüber bestand. aus der Welt geräumt werden wird, glaubt aber nicht, daß die Angriffe auf die Regierung aufhören werden.

Der parlamentarische Berichterstatter der Daily News schreibt, daß die Arbeiterpartei nach Asquiths Erklärung eine Versammlung abgehalten und beschlossen habe, es ihren Mitgliedern anheimzustellen, ob sie für oder gegen das Wehrpflichtgesetz stimmen wollen. Das bedeute, daß die Mehrheit dafür und ungefähr ein halbes Dutzend Abgeordnete dagegen stimmen würden.

Der Prozeß gegen die Verschwörer von Lahore.

Haag, 3. Mai. Nach Meldungen der unionistischen Zeitungen wurde das Gerichtsverfahren gegen die indischen Verschwörer in Lahore am 26. März beendet. 366 Zeugen und 1042 Angeklagte wurden vernommen. 6 Personen wurden zum Tode, 45 mit der Verbannung und 8 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß 75 000 Gewehre und Munition nach Bengalen geschickt worden waren. („Lok.-Anz.")

Aus Ostafrika.

London, 2. Mai. (Reuter. Amtlich.) General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Heftigkeit eingesetzt habe. Der Feind hält noch eine starke Stellung südöstlich von Kono-Atrangi besetzt. Die Bewegung der belgischen Streitkräfte in Ruanda wird durch heftige Regengüsse behindert.

Der irische Aufstand.

Reuter berichtet vom 1. Mai, daß außer dem großen Schaden, der in der Sackville-Street angerichtet wurde, auch in der Abbey-Street große Verwüstungen festgestellt wurden. Auch dort sind fast alle Gebäude zerstört. Die Gerichtsgebäude haben Schaden gelitten und weisen Spuren auf, daß sie ziemlich heftig beschossen wurden. In der Grafton-Street wurde einiger Schaden angerichtet, und zwar meist durch Plünderer. In einigen ärmeren Stadtvierteln sieht man, daß dort heftig gekämpft wurde. Viele Häuser sind eingestürzt und kaum ein Fenster ist ganz geblieben. Fast alle Seitenstraßen weisen Spuren des Kampfes auf. Man sah, daß sich unter den Gefangenen Frauen in Männerkleidern befinden, und es ist sicher, daß unter den bewaffneten Rebellen junge Frauen waren, die sich als Scharfschützen auszeichneten. Andererseits hatten sich auch männliche Aufständische in Frauenkleidern vermummt. Gruppen von Gefangenen werden nach England gebracht. Etwa 1000 sind bisher dem Militär in die Hände gefallen. Dublin zeigt heute das Bild eines gewöhnlichen Feiertags. Das Publikum durfte ungehindert durch die Straßen gehen. Heute früh wurde in der Nachbarschaft von Bellebridge, unweit von Dublin, Feuer gehört. Dort hatte sich ein kleiner Trupp Aufständischer verschanzt und wird noch einige Tage im Stande sein, sich zu halten. Auf dem Lande, vor allem im Westen, gibt es noch Banden von Rebellen, die nicht glauben wollen, daß der Aufstand zu Ende sei und daß sich ihre Kameraden in Dublin ergeben haben. In Killarney und Clonmel stehen noch Rebellen im Felde; da aber die Verbindungen zerstört sind, fehlen zuverlässige Nachrichten.

Nach Schilderungen Londoner Blätter gleicht Dublin einem riesigen Militärlager. Viele Gebäude sind Ruinen, sie sind teils zusammengeschossen, teils sind sie ausgebrannt. In zahlreichen Straßen sind Schutt und Trümmer derart aufgehäuft, daß man Monate brauchen wird, um diese Spuren der heftigen Kämpfe fortzuräumen zu können. Die Bevölkerung zeigt sich niedergeschlagen. Der Postverkehr mit und in Dublin ist vollständig unterbrochen worden. Briefe gehen in Dublin weder ein noch aus. Auffallend ist es, daß die Londoner Blätter nicht die geringsten Nachrichten aus den Grafschaften bringen. Es heißt, daß die revolutionäre Gärung auf dem flachen Land ungeschwächt fortdauert.

Wie ein Amsterdamer Blatt erfährt, schätzt der Vertreter der Times in Dublin die Anzahl der Rebellen, die an dem Aufstand von Anbeginn an teilgenommen haben, auf 5000. Ihre Verluste seien schwer. Der gesamte Sachschaden, der durch Brände an Häusern angerichtet wurde, betrage mindestens 6 Millionen Mark. In der königlichen Hibernian-University seien fünf Gemälde englischer Maler zugrunde gegangen. Die Rebellen hielten, so lange sie noch im Besitz des Postamtes waren, Stand und nahmen drei britische Offiziere, zwei Unteroffiziere und fünf Soldaten gefangen. Als das Gebäude nicht länger verteidigt werden konnte und der Rebellenführer Connolly ernstlich verwundet war, beschlossen die Rebellen, zu flüchten, und empfahlen auch ihren Gefangenen, die Flucht zu ergreifen und ihr Leben zu retten. Die zwei Unteroffiziere, sowie drei Soldaten sind unverletzt entkommen, während die Rebellen zu Dutzenden niedergeschossen wurden.

Leute, die Sinn Fein und seine Anhänger kennen, erwarten, daß die Revolution von neuem beginnen werde, sobald neue Munition zur Verfügung stände. Die englischen Behörden würden sich indes nicht überraschen lassen. Die Munition der Sinn Feiner sei größtenteils englischer Herkunft. Die verwendeten Bomben bestanden aus Konservenbüchsen. Gerüchtweise verlautet, daß unter den getöteten Revolutionären auch einzelne Offiziere seien.

Die „Daily News" melden aus Dublin, daß in Killarney blutige Metzeleien ausgebrochen seien und daß die Aufruhrbewegung über die Hälfte des irischen Landes umfaßt hatte.

Der Staatssekretär für Irland, Birrell, ist zurückgetreten.

Dublin, 4. Mai. (W. T.-B.) Reuter meldet: Die Zahl der Toten in den Spitalen allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude durch Feuer beschädigt und zerstört. Nach einer anderen Meldung sollen vom Vorward-Regiment fast sämtliche Offiziere gefallen sein. Es wurde bekannt, daß in Nottingham große Empörung darüber herrsche.

Rotterdam, 3. Mai. Englische Blätter enthalten den Aufruf der provisorischen Regierung der irischen Republik an das Volk von Irland, worin die irischen Brüderschaften ihre Kinder zur Fahne rufen, um mit Unterstützung ihrer verwandten Kinder in Amerika und den tapferen Bundesgenossen in Europa den Kampf für die Freiheit zu beginnen. Die Republik gewähre religiöse Bürgschaften, Freiheit, gleiches Recht für alle Staatsangehörigen. Es heißt dann weiter in der Proklamation: Wir unterstellen die irische Republik dem Schutz des allmächtigen Gottes, dessen Segen wir für unsere Waffen erflehen, und wir erwarten, daß niemand die Sache, der er seine Dienste widmet, entehren wird.

Die Hinrichtung der Führer.

London, 4. Mai. (W. T.-B.) Im Unterhause teilte Asquith mit, daß 3 Führer der irischen Aufständischen, Pearce, Clark und Macdonagh, die das republikanische Protokoll unterzeichneten, vor ein Kriegsgericht gebracht, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. 3 andere Aufständische wurden zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 4. Mai 1916.

** Der gute Wille der Stadtverwaltung, der Einwohnerschaft aus der Schweiz eine gewisse Menge Vollmilch täglich zu sichern, ist bis jetzt an der Unzulänglichkeit ihrer Bezugsquelle gescheitert. Am ersten Tag kam gar nichts, am zweiten, gestern, nur die Hälfte der abgeschlossenen Bezugsmenge und heute ist die Sendung wiederum ausgeblieben.

** Den hiesigen Volksschulen wurden zu Ostern rund 1600 Kinder zugeführt, nachdem 1280 entlassen worden waren. Im Vorjahr hatte die Zahl der Aufgenommenen rund 1530 betragen.

** Zwei langjährige Lehrer der hiesigen Volksschule können in dieser Woche ihr 25jähriges Jubiläum als Hauptlehrer begehen. Die Herren Johann Götz und Adolf Popp wurden anfangs Mai 1891 als Hauptlehrer hier angestellt, nachdem sie beide schon mehrere Jahre zuvor als Unterlehrer hierher berufen worden waren. Herr Hauptlehrer Popp, welcher 1879 Unterlehrer geworden war, kam vor 30 Jahren, im Frühjahr 1886 hierher und ist seitdem ununterbrochen an der Volksschule hier tätig; Herr Götz, der seit 1880 im badischen Schuldienst ist, wurde schon im Spätjahr 1884 an die Höhere Töchterschule hier versetzt und trat erst später an die Volksschule über. Beide Herren erfreuen sich an der Schule wie außerhalb derselben allgemeiner Wertschätzung.

** Soeben ist Heft 4 des Werkes „Pforzheim im Weltkrieg" im Verlag von Donatus Weber hier erschienen. Manch Einer wünscht eine schnellere Herausgabe der einzelnen Hefte. Wer aber bedenkt, wie außerordentlich schwer alle Druckereien zu arbeiten haben, wird sich zufriden geben, zumal wenn er die in Heft 4 zusammengetragene mühevolle Arbeit richtig würdigt. Wie in den vorhergehenden Heften, so ist auch in Heft 4 der Bilderschmuck reichhaltig, originell und abwechslungsreich. — Auf Seite 1 finden wir die neueste Aufnahme des Großherzogs in Feldgrau, dem auch ein Gedicht von Edwin Keppler gewidmet ist. Wir sehen weiter Großherzog Friedrich in den Vogesen bei einer Ordensverleihung und Paradeabnahme. Andere Bilder zeigen Bürgermeister Dr. Schweickert mit einer Abordnung, welche ihm Liebesgaben für seine Truppen gebracht, unsern Oberbürgermeister, wie er vom Rathaus-Balkon den Sieg von Maubeuge verkündet. Verschiedene Bilder zeigen Großherzogin Hilda in Pforzheim, ihren Empfang am Bahnhof durch die Herren Oberbürgermeister Habermehl und Geh. Oberregierungsrat Keim, den Besuch der Großherzogin im Saalbau- und Osterfeldlazarett, den Besuch von Verwundeten im Schützenhaus, ein Erinnerungsdokument von der Bewirtung von Verwundeten durch Pforzheimer Bürger, „der Schwab" und der Franzos im Osterfeldlazarett, 2 Pforzheimer Flieger, die Direktion und Verwaltung des Kriegsmännerchors. Weihnachten in Pforzheimer Lazaretten und eine stimmungsvolle Feier auf dem Soldatenfriedhof 1914 vollenden den Bilderschmuck. Als Sonderbeilage folgen wieder 4 Tafeln Gefallener, hier finden wir manch lieben alten Bekannten, der für unser Vaterland sein Blut vergossen und durch das Werk der Nachwelt erhalten bleibt. Der Druck dieser Tafeln ist äußerst schwierig. Die Bilder müssen von Momentphotographien, Postkarten, Gruppenbildern genommen, vergrößert oder verkleinert werden, wodurch die Natürlichkeit einbüßt. Bei Beurteilung der einzelnen Bilder muß dies besonders berücksichtigt werden. Erfreulich ist, daß eine Erläuterung der in Heft Nr. 1 erschienenen Bilder „Geschichte" und Gedenkblatt für die Gefallenen, auf Seite 76 des Heftes 4 gegeben wird. Textlich befaßt sich das Heft mit den Verhältnissen in Pforzheim bis zum Ende des Jahres 1914. Ausstattung und Druck ist stets gut, und niemand wird das Heft unbefriedigt aus der Hand legen.

** Polizeibericht vom 4. Mai. Gestohlen wurde am 1. ds. Mts. bei Ausgabe der Brotmarken in der Oberrealschule einer Frau aus ihrer Schürzentasche ein Geldbeutel mit einem Inhalt von 3 Mark. Ferner wurde am 2. ds. Mts. im Geschäftszimmer des Kommunalverbandes einer Frau aus ihrer Handtasche ein Geldbeutel gestohlen mit einem Inhalt von 32 Mark. In dem Geldbeutel befand sich außerdem ein Kriegsring mit der Aufschrift 14/15, und mehrere Postabschnitte. Bei dem Geld befanden sich 4 Jubiläumszweimarkstücke. Gestohlen wurde ferner in der Zeit vom 30. April auf 1. Mai aus den Anlagen der Altstädterkirche eine gelblackierte Sitzbank im Wert von 18 Mark. Ferner am 1. ds Mts. aus dem unverschlossenen Hof Zerrennerstraße 32 ein Fahrrad, Marke Goldrad, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse. Auf der Glocke und den Handgriffen steht der Name Jakob Lansche.

Festgenommen wurde die Dienstmagd Bertha Meßner, weil sie ihrer Dienstherrschaft Weißzeug, Kleidungsstücke und Bestecke im Wert von 70 Mark entwendet hat.

** Leutnant und Kompanieführer Otto Rometsch von hier erhielt als weitere Auszeichnung vor dem Feinde das sächsische Ritterkreuz vom Albrechtsorden mit Schwertern, nachdem er vor 14 Monaten das Eiserne Kreuz und nach der Champagneschlacht den sächsischen St. Heinrichorden erhalten hatte.

** Unteroffizier Robert Haltmeier von hier, der vor kurzer Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, ist nun zum Vizefeldwebel befördert worden.

** Kaufmann Heinrich Ewald, zurzeit Unteroffizier der Landw.-Inf., erhielt das Eiserne Kreuz.

** Dem Ersatzres. Paul Nesper, früher hier wohnhaft, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Schellbronn, 3. Mai. Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite der Reserve Emil Bähr. Der Genannte ist schon zweimal verwundet worden. Dies ist nun schon der 6. in dem kleinen Ort, der das Eiserne Kreuz erhielt. Fünf sind gefallen.

** Das eiserne Kreuz erhielten: 1. Klasse: Leutn. Julius Krauth von Karlsruhe; Rittmeister Alfred Freiher von und zu Adelsheim von Adelsheim; Leutn. Julius Berger von Sasbach. — 2. Klasse: Kriegsfreiw. Telephonist August Weber; Unterlehrer Adolf Rieth; Sergeant Schutzmann Wilhelm Schmidt; Gefr. Friedrich Duß; Fähnrich Walter Hochschild; Vizefeldw. Hauptlehrer Eduard Bernhardt; Feldwebel Proturist Karl Amann, sämtliche von Karlsruhe;

Unteroff. Karl Hoffmann von Knielingen; Res. Schuhmacher Georg Winterthaler von Durlach; Lehrer Julius Biesel und Leutn. d. R. Rechtsanwalt Fr. Walch von Freiburg; Stabsarzt Dr. Lutz von Wollmatingen und Marinebootsmaat Hans Diefenbacher von Konstanz.

Vorspruch,

verfaßt von Frau Kommerzienrat Gesell, vorgetragen von Frl. Roth bei Eröffnung des Kriegerheims im Melanchthonhaus am 1. Mai 1916.

Wenn sonst der verjüngende Lenz erschien
Und der Wald sich überall schmückte,
Wenn keimendes, saftiges Frühlingsgrün
Auf's Neue das Auge entzückte,
Da freute man sich nach der Winternacht
Der lichten, lachenden Maienpracht
Und dachte bei diesen Freuden
Nicht an Wandel und Wechsel der Zeiten.

Auch heute ist Maientag um uns her,
Voll lieblicher Frühlingstriebe;
Doch stehen heut über dem Blütenmeer
Die Blümlein der Vaterlandsliebe.
Wo immer „die Seele der Heimat sinnt"
Und deutsches Blut durch die Adern rinnt,
Da keimt und sproßt im Gemüte
Diese segenbringende Blüte.

Wo die Sonne der Liebe den Boden bescheint
Und Tränen betauen die Saaten,
Wo gemeinsames Schaffen bindet und eint,
Muß das Samenkorn wohl geraten.
So wirken hier gütige Kräfte im Bund
Und es wächst und gedeiht auf dem Herzensgrund
In unauslöschlichem Glanze
Des Dankes tiefwurzelnde Pflanze.

Ihr wackeren Helden, Ihr Wächter der Grenz',
Bedeckt mit unsterblichem Ruhme,
Euch bieten wir hier an den Ufern der Enz
Von Herzen der Dankbarkeit Blume.
Was Ihr an Opfern uns dargebracht
In Wochen und Monden, bei Tag und bei Nacht,
Wir können's wohl kaum ermessen;
Doch nie mehr sei es vergessen.

Entfernt von Familien- und Heimatglück,
Groß im Erdulden, Verzichten,
Vorwärts und aufwärts gerichtet den Blick,
So tatet Ihr Eure Pflichten.
Nun kommt, Ihr Braven, im feldgrauen Kleid,
Wir sind Euch nach Kräften zu dienen bereit,
Zu lohnen Euch wieder und wieder
Als Eure Schwestern und Brüder.

„Nicht Gäste und Fremdlinge seid Ihr hier",
Zu Hause sollt Ihr Euch wähnen;
„Eine bleibende Stätte" bereiteten wir
Den tapferen Vaterlandssöhnen.
Erfrischt Euch hier den Geist und das Herz,
Vertreibt Euch die Zeit mit Spiel und Scherz;
Kommt alle — je mehr — desto lieber,
Wir freuen uns herzlich darüber.

Willkommen! So lockt denn mein Ruf und Reim,
Das Melanchthon-Haus öffnet die Hallen;
Willkommen in unserm Soldatenheim!
Mög' es hier Euch immer gefallen!
Bei der Dankesblume blüht ja auch
Noch der Kaffeebaum, der Havanna-Strauch;
Wir legen die Düfte von diesen
Drei Blüten Euch dankend zu Füßen.

Und stehet wieder ein Mai vor der Tür,
In Sonne und Blütenweben,
So beten und hoffen wir für und für,
Ein gnädiger Himmel möcht geben
Nach schwerer und schwüler Wettersnot
Ein sieghaft aufsteigendes Morgenrot
Und die herrlichste aller Blüten:
Ein deutscher Frühling im Frieden!

** **Amtliche Mitteilungen.** Der Großherzog hat den Kreisschulrat Stephan Glöckler in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt.

** An den letzten wolkenlosen Nachmittagen stand ein Stern, während die Sonne schien, in hellem Glanze am Himmel und erregte vielfache Aufmerksamkeit. Es handelt sich um den Planeten Venus, der jetzt in seinem schönsten Glanze erstrahlt und mittags am südlichen, abends am westlichen Himmel sichtbar ist. An die Erscheinung wurden im Publikum die merkwürdigsten Vermutungen geknüpft, einige nannten ihn den „Friedensstern". — Zu der Erscheinung teilt die Heidelberger Königstuhlwarte noch folgendes mit: Die höchste Helligkeit, verbunden mit einer sehr günstigen Lage gegen die Sonne, kehrt alle 8 Jahre wieder, und in dieser Lage fällt das Gestirn sehr oft auch im Publikum auf. Es war z. B. am 21. Juni 1716 der Fall, wo das Volk in London diese Erscheinung als Wunder und als Anzeichen für ein Unglück betrachtete und in Aufruhr geriet. 1750 wurde der nicht minder unwissende Pöbel von Paris durch die Erscheinung so erregt, daß die Polizei den Aufruhr mit Waffengewalt dämpfen mußte. Als dem General Bonaparte, dem späteren Napoleon I., nach der Besiegung Italiens das Direktorium in Paris ein Fest gab, gewahrte die Volksmenge zufällig die strahlende „Venus" am hellen Tage. Sie hielt den Stern für ein himmlisches Zeichen, das dem Besieger von Italien strahlte und Bonaparte wußte den Aberglauben des Volkes voll auszunützen.

** Die zurzeit vorhandene Knappheit an Zucker läßt befürchten, daß große Mengen Gemüse und Obst, sofern sie zu ihrer Aufbewahrung oder Zubereitung Zucker benötigen, nicht zweckentsprechend verarbeitet werden können. Insbesondere trifft dies bei Rhabarber zu, welcher ohne Zucker nicht genießbar ist, und die Züchter von Rhabarber müssen befürchten, daß sie ihre Ernten entweder gar nicht, oder zu sehr schlechten Preisen verwerten können. Ein Ausweg aus dieser Notlage ist gegeben, durch die künstliche Trocknung des Rhabarbers, der sich wie jedes andere Gemüse in geschältem und geschnittenem Zustande mit geringen Kosten trocknen und auf diese Weise beliebige lange Zeit aufbewahren läßt. Die Verwertung würde dann in späterer Zeit nach Beseitigung der Zuckerknappheit zu erfolgen haben.

** Hühnerhalter seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie in allen Arten Schnecken aus ausgezeichnetes Futter für die Hühner haben. Die Schnecken werden mit kochendem Wasser übergossen, wodurch sie rasch getötet werden und der Schleim verschwindet. Jedermann sollte jetzt das billige Futtermittel sammeln, das von den Hühnern gierig gefressen wird.

** Durch die Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen vom 13. April 1916, die im Zentralblatt für das deutsche Reich veröffentlicht worden sind, ist die Veräußerung der Knochen usw. und die Verteilung dem Kriegsausschuß für Oele und Fette (Knochenstelle) in Berlin übertragen worden. Jeder, der 5000 oder mehr Kilogramm in Gewahrsam hat oder im Laufe einer Woche in Gewahrsam nimmt, ist verpflichtet, der Knochenstelle eine Anzeige zu machen. Ueber die Verteilung sind besondere Vorschriften vorgesehen. In Ergänzung der Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Ablieferung von Knochenfetten und Knochenfuttermitteln ist ferner in diesen Ausführungsbestimmungen angeordnet, daß vorhandene Bestände bis zum Mai 1916 jeweils, neu hergestellte Mengen in bestimmten Zeitabschnitten oder bei Erreichung eines gewissen Betrages dem Kriegsausschuß für Oele und Fette bezw. dem Kriegsausschuß für Ersatzfuttermittel angeboten werden müssen.

** Das Verbot der Hausschlachtungen hat auf dem Land Unmut erzeugt. Die „Ntl. Korr." schreibt: Es war besonders geeignet, die Aufzucht der Ferkel und die Mast der Schweine für den kommenden Herbst und Winter einzuschränken. Von maßgebender Stelle wird deshalb verkündet, daß das Verbot der Hausschlachtungen in keinem Falle über den 1. Oktober hinaus ausgedehnt wird. Dafür liegen bindende Zusagen der maßgebenden preußischen Ministerien vor. Wer also jetzt Ferkel kauft und Schweine für den nächsten Herbst und Winter mästet, der kann sicher sein, daß die Ausnutzung durch kein Verbot der Hausschlachtung verhindert wird. Ueber den durch die Viehzählung erfaßten Bestand Deutschlands wird in den nächsten Tagen eine amtliche Darlegung erfolgen. Soviel kann schon heute gesagt werden, daß trotz der trüben Gegenwart die Aussichten der Fleischversorgung des deutschen Volkes für die Zukunft durchaus nicht ungünstig sind.

** Für seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf von dem Verbraucher keine höheren Preise gefordert werden, als die folgenden: Für Guda- und Edamerkäse, halbfett, 2,12 M., dreiviertelfett 2,32 Mark, vollfett 2,44 Mark, und für Emmentaler 2,40 Mark für das Pfund.

P. **Neuenbürg**, 4. Mai. Mit dem um 5.53 Uhr nach Pforzheim verkehrenden Zug wurden gestern etwa 50—60 Arbeiter nicht befördert, da die Abgabe der Fahrkarten sich am Schalter zu langsam vollzog. Die Leute mußten daher mit dem 7.18 Zug fahren, wodurch ihnen zwei Stunden Arbeitszeit verloren gegangen ist.

** **Maulbronn**, 3. Mai. Am Sonntag nachmittag wurde hier ein kriegsgefangener Franzose in der üblichen kirchlichen Weise beerdigt. Er hatte sich dem diensthabenden Wachmann widersetzt, worauf dieser auf den Franzosen eine Kugel abschoß, die ihn tötete. Der Vorgang wird für die mitbeteiligten Kameraden des Toten noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

** **Maulbronn**, 3. Mai. Von den in Gündelbach als landwirtschaftliche Arbeiter untergebrachten französischen Kriegsgefangenen haben gestern nacht vier Mann die Flucht ergriffen, ohne daß man ihrer bis jetzt habhaft werden konnte. — Zwei schon mehrfach vorbestrafte Wilderer von Freudenstein, die in letzter Zeit wieder ihrem verbotenen Gewerbe nachgingen, sind erneut der Wilderei bezichtigt worden. Eine Haussuchung hat die Anzeige bestätigt, worauf die beiden verhaftet und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurden.

** Von der Alb wird berichtet: Die Buchen zeigen reichen Blütenansatz, so daß heuer ein richtiges Bucheljahr zu erwarten ist. Es wäre dies auch ein Mittel, um unsere Oelvorräte zu strecken.

** **Hilbertsau** im Murgtal, 2. Mai. Als der 18jährige Vinzenz Strobel gestern in der Pappenfabrik mit seiner Arbeit beginnen wollte, löste sich an einer Maschine ein Hebel, der dem jungen Manne das Genick abschlug. Er war sofort tot.

** Während in **Schonachbach** bei Triberg zwei Knaben mit einer Patrone spielten, explodierte diese plötzlich und ein Stück drang dem Knaben des Fabrikarbeiters Braun in den Hals.

** Aus **Kehl** schreibt man: Am Samstag machten die Fleischhamster aus Straßburg den Fleischereien unserer Stadt unmittelbar vor Einführung der Fleischkarte in Baden noch einmal einen Besuch. Die Metzgereien und Wurstlereien waren förmlich belagert und die Leute standen bis in die Straßen hinein. Ein Metzger, der in der Ortszeitung am Mittag den Verkauf von zwanzig Zentnern Schweinefleisch angezeigt hatte, mußte sich auf Wunsch der Behörde eine Verlangsamung seines Verkaufszeitmaßes gefallen lassen und schließlich ging man dazu über, die Straßburger Aufkäufer anzuhalten und ihnen nur eine gewisse Menge Fleisch (bis 2 Kilogramm) zum Mitnehmen zu gestatten, wogegen sie das darüber Hinausgehende wieder gegen Geldersatz herausgeben mußten. Nach diesem Ansturm kamen schließlich auch die Kehler Fleischkäufer zu ihrem Recht.

** **Kehl**, 2. Mai. Eine Landwirtsehefrau in Legelshurst wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts mit 15 Mark bestraft, weil sie sechs Pfund Landbutter statt zu 1.80 Mk. das Pfund zu 2 Mk. verkauft hat. — Wegen unerlaubter Butterausfuhr wurde ein Fräulein aus Straßburg mit 10 Mk. bestraft. Sie hatte 2 Pfund Butter ohne Versandschein nach Straßburg gebracht.

** **Müllheim**, 3. Mai. In Rheinschiffahrts-Interessentenkreisen in Basel erörtert man die Errichtung eines Handelshafens in Kleinhüningen. Die Uferlänge dieses Handelshafens würde 900 Meter lang, die Breite 50 bis 60 Meter betragen; die Kosten sind auf 1½ bis 2 Millionen berechnet.

k. **Konstanz**, 2. Mai. Einen verwegenen Fluchtversuch unternahmen zwei junge Franzosen, die in einem Kriegsgefangenenlager in Würzburg untergebracht waren. Sie verbargen sich in einem selbstgefertigten Koffer und Schließkorb, um mit den Gepäckstücken der zur Erholung nach der Schweiz fahrenden Kameraden ebenfalls nach dorten zu gelangen. Heute abend auf dem Konstanzer Bahnhof angelangt, glaubte der im Schließkorb Verborgene, bereits in der Schweiz zu sein, und hielt, den Deckel ein wenig öffnend, Umschau. Dies sah ein im Wagen anwesender Beamter und entdeckte den Ausreißer. Bei der weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke fiel auch der andere schwere Koffer auf und man fand den zweiten Franzmann. Während der letztere sich noch nach zweitägiger Reise wohl befand, war der andere dermaßen abgemattet, daß er an der Luft zusammenbrach. Nach einer gründlichen Fütterung wurden die beiden Ausreißer sofort mit dem nächsten Zug nach ihrem Herkunftsort zurückbefördert. Wie der eine von ihnen erzählte, wollten sie nach Genf, um von dort über den See nach ihrer Heimat zu gelangen.

** Die aus Vertretern der Stadtgemeinde und der Metzgerschaft gebildete städtische Fleischpreisprüfungskommission am Stuttgarter Schlacht- und Viehhof ist durch Verfügung der Württembergischen Fleischversorgungsstelle bis auf weiteres aufgehoben worden. Nach einer bereits in Wirksamkeit getretenen Anordnung dürfen von jetzt an bei Verkäufen und Käufen von Vieh die vom Württembergischen Viehhandelsverband für seine Käufe auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt festgesetzten Preise nicht überschritten werden. Die Preise sind bei Ochsen und Rindern 1. Klasse 105 Mk., bei 2. Klasse 98 Mk., 3. Klasse 92 Mk., bei Bullen 102 Mk., bezw. 96 Mk., bezw. 90 Mk., bei Kühen 96 Mk., bezw. 88 Mk., bezw. 70 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Unter die Klasse 1 fallen nur Rindviehstücke mit über 500 Kilo Lebendgewicht und bester Qualität. Die Preise verstehen sich für Lebendgewicht; wo solches nicht beigebracht wird, darf bei Tieren, die über 12 Stunden nüchtern sind und einen langen Eisenbahntransport zurückgelegt haben, ein Zuschlag von 5 Prozent zu dem am Schlacht- und Viehhof festgestellten Lebendgewicht gemacht werden. Das Vorkaufen, Vorzeichnen und Zurückstellen von Vieh auf Bestellung ist verboten. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht.

** **Gündelsheim** bei Neckarsulm, 3. Mai. Im Dornbacher Hof sind gestern vier Franzosen entwichen.

** Wie die „Tübinger Chronik" berichtet, wurden heute früh an der Alleenbrücke fünf große geräucherte Schinken, die völlig mit Würmern durchsetzt waren, aus dem Neckar gezogen. Sie stammen offenbar aus einem Hamsterbau.

** Vorgestern mittag ging ein schweres Hagelwetter mit starken elektrischen Entladungen über Stadt und Gemarkung Sulz a. N. nieder, so daß die Erde in kurzer Zeit von erbsengroßen Hagelkörnern bedeckt war. Jedenfalls hat der Hagel, der längere Zeit anhielt, an Gartengewächsen und den zur Zeit in Blüte stehenden Obstbäumen Schaden angerichtet.

** **Frankfurt a. M.**, 3. Mai. In der Pulverfabrik bei Hanau ist heu mittag eine Zentrifuge explodiert. Ein Mann tot, ein Mann leicht verwundet. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Betrieb der Pulverfabrik ist ungestört.

** Die bekannten **Nürnberger Bratwürste** sind nun auch dem Krieg zum Opfer gefallen. Der Nürnberger Magistrat beschloß, die Herstellung von Rostbratwürsteln zu verbieten. Man bezeichnete das Essen von Rostbratwürstchen als eine Luxussache, da es außerhalb den regelmäßigen Mahlzeiten zum Frühstück und zum Vesper, stattfinde und die Würste somit nicht als Volksnahrungsmittel angesehen werden könnten.

** Im Rhein- und Maingau stehen nach dem Verblühen des Steinobstes nun auch die Birnbäume und Aepfelbäume über und über vollbeladen in schneeweißer Blütenfülle da. Infolge des warmen Wetters dürfte auch in diesem Jahre eine reiche Obsternte in Aussicht stehen. Desgleichen hat die feuchtwarme Witterung außerordentlich befruchtend auf die besonders um Mainz und Mombach heimischen Spargelpflanzungen gewirkt. Alle Märkte u. Grünwarenläden sind überreichlich mit diesem ersten Gemüse beschickt, so daß ein Pfund der besten Sorte schon jetzt für 50 und 60 Pfennige zu haben ist. Diese Preise werden aber im Laufe der nächsten Tage noch wesentlich weiter fallen.

** Vor einigen Tagen ließ das Berliner Polizeipräsidium zur Beruhigung der Bevölkerung die Mitteilung ergehen, die Nachforschungen in Metzgergeschäften hätten Zurückhaltungen nicht ergeben. Andere Polizeibehörden im Bereich von Groß-Berlin scheinen bei den Nachforschungen gründlicher und findiger gewesen zu sein. In Lichterfelde wurden bei einer ganzen Reihe von Metzgern versteckt gehaltene Fleischvorräte zu Tage gefördert. Zu ähnlichen Ergebnissen haben die Nachforschungen der Charlottenburger Polizei geführt. Bei einem Metzgermeister war seit einiger Zeit im Laden kaum Fleisch zu sehen, obwohl er in den Abendstunden große Mengen Fleisch erhielt. Als die Polizei Nachforschungen anstellen wollte, erklärte er, daß er nur ganz unbedeutende Vorräte in den Kühlräumen habe. Die Beamten ließen sich aber von der Durchsuchung nicht abhalten und förderten 68 Speckseiten, eine Anzahl Rinderviertel und größere Mengen von Pökelfleisch zu Tage, und in der Wohnung des Metzgers fanden sie außerdem noch erhebliche Vorräte von Dauerwürsten. Den Metzgermeister hat die rechte Strafe getroffen. Unter Aufsicht der Beamten wurden die Vorräte sofort zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen verkauft und außerdem ein Strafverfahren eingeleitet. Ein geradezu schamloser Fall zum Zwecke der Preistreiberei wird vom Nachrichtenamt des Berliner Magistrats bekanntgegeben. Trotz guter Fischfänge in der westlichen Ostsee und an den schleswig-holsteinischen Küstengebieten stiegen die Fischpreise in Berlin von Woche zu Woche. Mit welchen Mitteln die Preise auf dem Fischmarkt hochgeholten und weiter hinaufgetrieben wurden, beweist nun die Mitteilung des Berliner Magistrats. Danach hat ein Berliner Fischgroßhändler am 29. d. Mts. an seine Lieferanten in Warnemünde, Brunshaupten, Arendsee, Saßnitz, Stralsund usw. telegraphiert: „Keine Flundern schicken, Markt überfüllt." Es handelt sich um fünfzehn derartige Abbestellungen. Der Fischgroßhändler hat die Sorge gehabt, daß durch ein stärkeres Angebot die Preise sinken könnten, und deshalb hat er die Zufuhr verhindern wollen. Der Magistrat hat gegen den Fischhändler Strafanzeige wegen übermäßiger Preissteuerung erstattet und die Entziehung des Gewerbebetriebes beantragt. Das ist recht so und wenn überall im deutschen Reich die Ueberwachungsbehörden nach demselben Rezept verfahren, besteht die Hoffnung, daß allmählich den Spekulanten das Handwerk gelegt wird.

** **Die Flugzeit der Maikäfer** beginnt, sobald der Wald grünt und wenn wir auch jedesmal kein besonderes Flugjahr zu erwarten haben, daß ja immer nur in Zwischenräumen von 3—4 Jahren eintritt, so werden wir doch auch jetzt nicht ganz leer ausgehen. Rechtzeitig sei nun daran erinnert, daß uns hiermit ein vorzügliches Futter für unser Geflügel geboten ist, das nicht ungenutzt bleiben darf. Den großen Schaden, den die Engerlinge, diese Maden des Käfers, in Feld und Flur anrichten, ist ja allgemein bekannt und wir können daher durch das Vertilgen auch der Landwirtschaft großen Vorteil bringen. Nicht nur an Eichen und anderen Waldbäumen frißt der Maikäfer, der oft viele Flächen entlaubt, sondern er geht auch an Walnuß- und Obstbäume, ja selbst an die Reben. Das Einsammeln ist leicht auszuführen, wenn man in früher Morgenstunde, bevor die Sonne hochkommt, die stark beflogenen Bäume auf Tücher abschüttelt. Im Wasser getötet, halten sich die Käfer dann längere Zeit, und selbst getrocknet kann man sie noch als Pulver zerstampft für die Ernährung von Vieh benutzen.

= Zu je 5000 Mark verurteilte das Schöffengericht Freiburg zwei Kaufleute. Die Verurteilten hatten aus Stuttgart eine Lizenz für Salatöl-Ersatz erworben und den Ersatz in Baden für 1.30 Mk., später für 80 Pfg. abgesetzt. Der wirkliche Wert wurde auf etwa 20 Pfg. geschätzt.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Mitten im Kriege, freilich zum Teil durch den wirtschaftlichen Krieg, den namentlich England gegen uns unternommen hat, veranlaßt, vollzieht sich ein Zusammenschluß der chemischen Großindustrie Deutschlands, dessen Folgen einmal für die wirtschaftliche Macht derselben sehr bedeutungsvoll sein können. Der Vorstand der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. teilt mit, daß zwischen den beiden Dreiverbänden, nämlich den Firmen Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen am Rhein, Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. in Leverkusen und Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Berlin einerseits, und den Firmen Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning, Höchst am Main, Leopold Cassela G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Kalle u. Co. A.-G. in Biebrich am Rhein andererseits, sowie den chemischen Fabriken vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen am Rhein Verhandlungen über die Bildung einer erweiterten Interessengemeinschaft stattgefunden haben. Der Gedanke zu diesem Zusammenschluß ist der Erkenntnis entsprungen, daß die deutsche chemische Industrie und namentlich die Farbenindustrie in der Zukunft besonders schwierigen Verhältnissen zu begegnen haben wird. Die schwere Aufgabe wollen sich die führenden Werke dadurch erleichtern, daß sie versuchen, besonders durch den Austausch von Fabrikationserfahrungen und auch durch sonstige zweckdienliche Maßnahmen ihre Konkurrenzfähigkeit zu stärken. Hierzu erschien die Bildung einer Interessengemeinschaft nach dem Muster der seit bereits elf Jahren zwischen Ludwigshafen, Leverkusen und Berlin bestehenden der beste Weg.

Marktpreise für die Woche vom 23. bis 29. April 1916.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für 100 Kilogramm: Weizen		Kernen (Spelz)		Roggen		Gerste Braun-		Gerste andere		Hafer		Roggenstroh Flegeldrusch		Roggenstroh gepreßt		Roggenstroh lose		Roggenstroh Maschinendrusch	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Engen	27	—	—	—	23	—	40	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hilzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konstanz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Markdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meßkirch	26	80	27	22	23	97	—	—	30	—	29	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfullendorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radolfzell	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	60	—	—
Stetten a. k. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stockach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueberlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	50
Freiburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Lahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Müllheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Offenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staufen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolfach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	27	38	27	38	23	38	39	35	36	—	36	25	6	—	5	75	5	50	5	50
Rastatt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	5	75	5	50	5	50
Boxberg	28	—	—	—	—	—	40	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	27	—	—	—	23	—	—	—	—	—	30	—	6	50	—	—	6	—	—	—
Mannheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8	—
Mosbach	27	—	27	—	23	—	40	—	30	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wertheim	27	—	29	—	23	—	—	—	40	—	30	—	7	75	6	25	6	25	—	—

(Fortsetzung vorstehender Tabelle.)

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für 100 Kilogramm: Sonstiges Stroh (Krummstroh) Flegeldrusch		gepreßt		lose		Maschin.-drusch		Heu Wiesenheu gepreßt		Wiesenheu lose		Kleeheu	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Engen	—	—	—	—	5	40	—	—	—	—	11	60	12	—
Hilzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	60	14	60
Konstanz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	30	14	—
Markdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meßkirch	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	11	60	—	—
Pfullendorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radolfzell	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	11	60	14	40
Stetten a. k. M.	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—	12	—	14	—
Stockach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ueberlingen	6	—	—	—	—	—	5	50	—	—	12	—	15	—
Freiburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lahr	—	—	—	—	—	—	5	50	—	—	12	—	15	—
Müllheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—
Offenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staufen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolfach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	6	—	5	75	5	50	5	50	12	60	12	—	15	—
Rastatt	6	—	5	75	5	50	5	50	12	60	12	—	15	—
Boxberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	—	—	—	—	6	—	—	—	12	60	12	—	15	—
Mannheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wertheim	6	25	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—

Geht sparsam mit Brot um!

25,000 Mark
an 1. oder 2. Stelle, innerhalb 75%, im Ganzen oder geteilt, auf 1. Juli 1916 auszuleihen; kaufe auch gesicherte Zieler.
Angebote mit Anlagen unter Nr. 11055 ins Kontor dss. Bl. erbeten.

Haus zu kaufen gesucht,
wenn wenig belastet. Als Anzahlung werden sofort bebaubare, lastenfreie Bauplätze dagegen gegeben.
Angebote unter D 11014 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Bauplätze u. Gartengrundstücke
werden preisw. verkauft. **Bankvereinsguthaben** werden in Zahlung genommen. Angebote unter E 8728 ins Kont. ds. Bl.

Grundstück
in guter Lage zu kaufen gesucht auf Zieler und Anzahlung. Angebote mit Angabe von Größe und Preis unter A 10883 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Kriegsschmuck
wird ab Fabrik direkt an Soldaten in das Feld geliefert.
Näheres bei **W. Jäck,** westliche Karl-Friedrichstr. 146. (7663

Eine Partie silberne
Zieharmbänder
in versch. Must. preisw. zu verk.
Angebote unter F 11237 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Ringe in Gold werden
zum Fassen
aus dem Hause gegeben. 11241
Rudolf Seeger, Bij.-Fabrik, Zähringer Allee 63.

Achtung, Fabrikanten!
Leistungsfähige Metall- und Bijouterie-Schleiferei nimmt noch einige **Kunden an** bei sauberer Arbeit und schneller Bedienung. Gleichzeitig halte ich mich empfohlen im **Schleifen** u. **Polieren von Kriegsringen** und sonstigem patriot. Schmuck.
Rob. Foos, Bayernstraße 11, Nordstadt, Dillsteinerstraße 24. 7560

Wer würde die Hausaufgaben eines Untersekundaners überwachen?
Angebote unter E 11215 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

11125 In
Schlosserarbeiten
jeder Art, auch **Reparaturen,** empfiehlt sich
Rud. Stäbler,
Schlossermeister, Baumstraße 10.

Gartenarbeit
als Nebenverdienst für kundigen, fleißigen, ehrl. Mann auf 1 bis 2 Nachmittage in der Woche den Sommer hindurch auf dem Rod zu vergeben. 10973
A. Schmalz, Pforzheim.

Garantiert reinen
Bienenhonig
500 Gr.-Feldpackung unzerbrechlich à **1.20** bei
Hof-Drogerie 4529
Anton Heinen
u. **Filiale Mühlacker.**

Alte Gold- und Silberwaren
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **A. Wolf,** Brüderstr. 5. 8404

Für Piano mit Gesang:
Waldandacht v. Abt Mk. 0.20
Ade du liebes Mütterlein „ 0.50
Deutschmeister-Marsch „ 1.50
Musikhaus Curth.
8978) Arkaden-Kiedaisch, Roßbr.

„Wanzentod"
sicher wirkend, Fl. 40 Pfg.
Hofdrog. A. Heinen,
und Filiale Mühlacker.

4635
Frisch gewässerte
Stockfische
Wilh. Höhn Nachf.,
Dillsteinerstr. 34.

Ein Pianino,
Fabrikat Blüthner-Leipzig,
günstig zu verkaufen. 8164
A. Uebel, Pianolager, westl. Karl-Friedrichstraße 51.

Suche, 10663
da ich dringend benötige, abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse, leere Säcke zu den allerhöchsten Preisen zu kaufen. **Silbermann,** große Gerberstraße 5. Karte genügt.

Zu kaufen gesucht ein gebr. **Hühnerdrahtzaun** nebst kleinerem Stall um billigen Preis.
Angebote unter B 11259 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Eleganter Kinderwagen
(leicht gehend) zu verkaufen
Westliche 38, im Laden.

Hund,
jung, nicht zu klein, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H 11075 ins Kontor d. Bl. erb.

Verloren. Von einem b. Felde beurlaubten Soldaten wurde **1 Brustbeutel** mit 20 Mk. Inh. i. Stadtt. Dillstein verloren. Der ehrl. Find. wird gebeten, dens. geg. Belohn. **abzugeb. Hirsauerstr. 41, Dillstein.**

Messing u. Kupferblech.
Als Ersatz hierfür liefere **billigst** prima weichen Bandstahl und Eisenblech in jeder Stärke und jeder Form.
J. Schmalz,
Werkzeughandlung.

Nicht zu übersehen!
die **große Auswahl** in getragenen **Schuhen** u. **Stiefeln** zu billigsten Preisen, sowie eine große Auswahl neuer und getragener **Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen** zu verkaufen.
M. Bialeck,
7114) **Gymnasiumstraße 16.**

Möbel!
Versch. Kleiderschränke, Wäscheschränkchen, Schreibtische mit u. ohne Aufsatz, Waschkommode mit und ohne Marmor, Kommode, Nachttische, Ausziehtische, versch. Sofa, kl. Sofa mit 2 Fauteuils, Spiegel, Stühle, einfache und bessere Bettstellen mit Rösten, Deckbetten und Kissen, Küchenschränke, neu und gebraucht und sonst noch vieles **billig abzugeben.** 10930
Möbellager
Dillsteinerstraße 33.

Zahngebisse kauft
zu allerhöchsten Preisen 10552
Rosenzweig, Klostermühlg. 6.

Feldpostschachteln
Größe 20×11×6 cm, für Pfundpackungen, 100 St. 6 Mk., 1000 Stück 55 Mk. Nachnahme.
Paul Rupp, 10557
Freudenstadt (Württbg.).

Leere Säcke
aller Art kauft zu höchsten Preisen (9120) **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke gr. Gerberstr.

Heu, Oehmd und Stroh
kauft fortwähr. zum Höchstpreis
Josef Anton Koller,
Milchkur-Anstalt, 8381
Schwarzwaldstraße 28, Tel. 932

Kaufe
getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahngebisse und zahle hohe Preise. 10554
Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

Gebisse aller Art
sow. getr. Schuhe u. verschiedene leere Säcke werd. zu aller höchst. Preisen angekauft 10748
Metzgerstraße 15, im Schuhlad.

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder **billig abzugeben.** 10150
Möbellager Dillsteinerstr. 33.

11170) Einige wenig gespielte
Pianinos,
kreuzsaitig, in Nußbaum-Gehäuse, mit voller Garantie zu verkaufen.
A. Uebel, Pianolager,
westliche Karl Friedrichstraße 51.

Achtung!
Die allerhöchst. Preise
f. **Herrenkleider, Gebisse** u. **Schuhe,** leere **Säcke** aller Art, **Lumpen, Eisen, Metalle** (sow. keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenstehen), **Abfälle, Reutuch, Gummi** zahlt nur **S. Rosdzial,** Altstädter Kirchenweg 1. (7419

4439

Elektromotor
zu kaufen gesucht.
Ziegler, Stuttgart,
Alexanderstraße Nr. 28.

11229
Gebrauchte Bücher,
sowie ganze Bibliotheken kauft stets Buchhandlg. v. **Joh. Trube,** Offenburg. (33213

Gartentische u. Stühle
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 11163 ins Kontor d. Bl. erb.

Gelegenheitskauf! Vollst. **Betten, Bettstell.** m. Röst., Matr. Strohsäcke, Deckbetten, Kissen abzug. Schillerstr. 6. 8737

Aquarium zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Größe u. Preisang. unter B 11287 ins Kont. d. Bl.*

Consumverein Pforzheim
(Eingetr. Genossenschaft m. b. H.)

Freitag, den 12. Mai, abends ½9 Uhr, findet in Ketterers Braustübl, oberer Saal, eine
außerordentliche
General-Versammlung
mit folgender **Tagesordnung** statt.

1. **Geschäftsbericht.**
2. **Beschlußfassung über die Abgabe von Dividendenscheinen.**

Zutritt zu der Generalversammlung haben **nur Mitglieder gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.**
Anträge der Mitglieder richten sich nach § 38 der Statuten.

Pforzheim, den 4. Mai 1916.

Der Aufsichtsrat des Consumvereins Pforzheim:
C. Gruner, Vorsitzender.

Getr. Herren- u. Damenkleider
kauft fortwährend zu **höchsten** Preisen **A. Wolf,**
4973 Brüderstraße Nr. 8.

Holzschuhe
für Schule und Garten zu verkaufen 11393
Reuchlinstraße 4, im Laden.

Waschkommode,
neu, nußb., pol., hoher modern. Marmor, groß. Spiegel, bill. zu verk. 11103 Calwerstraße 56.

Pforzheim im Weltkrieg

Heft 4 ist erschienen und kann von den Abonnenten beim Verleger **Donatus Weber,** östl. Karl-Frdrstr. 28, abgeholt werden.

Praktische **Sammel-Mappen** für das ganze Werk zu Mark **1.20** sind ebenfalls bei — dem Verlag **Donatus Weber** zu haben. —

Reise-Vertreter-Gesuch
Zu sofortigem Eintritt sucht erstklassige Goldwarenfabrik nur gut eingeführten, bestempfohlenen Herrn, der Mittel-, Nordwest-Deutschland, Rheinland und Westfalen nachweisbar erfolgreich bereist hat und prima Zeugnisse besitzt. Anerbieten mit ausführlicher Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Photographie u. Zeugnisabschriften an **Friedrich Pfaelzer & Söhne,** Goldwarenfabrik, **Stuttgart.**

Lizenz
für Uhrhalter zu Zugarmbänder zu kaufen gesucht. Angebote u. F 11270 ins Kontor dss. Bl. erb.

Im Aufpolieren und Umbeizen
von Möbel, sowie Reparaturen aller Art empfiehlt sich **Franz Pryatel,** Rudolfstraße 14, früher Vorarbeiter bei Herrn Karl Hch. Stock, zuletzt Möbelhaus
11265 Schloßberg.

Hohe Preise
für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, gebr. Möbel, Gebisse, leere Säcke, Gummi, Zinn, Zink u. Blei, Lumpen, Papier zahlt nur
Weinschel, Jahnstr. 13 (parterre),
3—8 Uhr nachmittags. 7813

11264) **Zum Flicken jeder Art** wird angenommen
Kronprinzenstraße 50, 4. Stock.

11026) **Hundescheren**
Waldstraße 12.

Gebr. Möbel!
Betten u. Nähmaschinen werden angekauft und gut bezahlt bei
A. Freinkel, 9140
Schillerstraße Nr. 6, Hof.

11194) Mehrere **Schlachthasen** zu verkaufen
Stickelhäldenstr. 19, part.

Getragene Schuhe und Stiefel
kaufe fortwährend zu allerhöchst. Preisen. **A. Wolf,**
8405 Brüderstraße Nr. 8.

Baiersbronn bei Freudenstadt.
Kurhaus Schönblick
Perle d. württemb. Schwarzwaldes.
Neu erbaut, direkt am Wald, 650 m, komfort. eingerichtet. Elektr. Licht. Zentralheizung. Teleph. 8. Grosse Veranda. Sonnenbad. Prächtige Aussicht. 11271
Prospekte durch den Besitzer: **Christian Züfle.**

In verkehrsreicher **Stadt am Bodensee** ist ein schön ausgestattetes
Kaffee-Restaurant
mit nachweisbarem Umsatz und Rentabilität in guter Lage **zu verkaufen,** da seitheriger Besitzer im Felde gefallen ist. Günstige Bedingungen und mäßige Anzahlung.
Angebote unter B 10843 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Waschkessel,
selbstangefertigte, autogengeschweißt, im Vollbad verzinkt, billig abzugeben
10925
H. Kärcher, Zerrennerstraße Nr. 25.

Halbfertig gestickte Blusen
Direkt ab Fabriklager, welches rasch geräumt werden muß, das Stück von **Mk. 1.50** an. Lade jede Dame zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang ein u. nehme Bestellungen entgegen. Wiederverkäufer extra Rabatt. 11273
E. Laiendecker, Rennfeldstraße 7.

Speisehaus „Pomona"
westliche Karl-Friedrichstraße 44, I, gegenüber Landauer.
Für die fleischlosen Tage
empfehle ich meine 7557
anerkannt gute, bürgerliche vegetarische Küche.
Schöne rauchfreie Räume. Angenehmer Aufenthalt für Damen.

Anzug, blau,
Gr. 1,68, billig zu verk. Anzus. 7—8 nbds. Zähringer Allee 16, II.

Verschiedene, wenig getragene **Damenkleider,** Größe 44, bill. zu verkaufen
Schulberg 3, 3. Stock.

Briefmappe verloren
von der Zähringer Allee bis Göbrichen.
Inhalt: Militärpaß, größere Summe Papiergeld usw. Abzugeben gegen gute Belohnung unter Nr. 11195 im Kontor d. Bl.

11101) Zu verkaufen
eine Doppelleiter
(je 15 Sprossen), ein **Gartenschlauch,** beides gut erhalten
Holzgartenstraße 17.

11069) **Billig zu verkaufen:** Gut erh. **Kostüm, Röcke** und **Blusen** in verschied. Größen. Anzusehen morgens von 8 bis 1 Uhr Oestliche 69, 1 Tr.

1 guterhaltene Kommode,
1 Kostüm (Leinen), Größe 44,
1 Kinderklappstuhl,
1 Plüschteppich
billig zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 11316 im Kontor dieses Blattes.

Den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln betr.

Zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 18. April 1916 ist die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom gleichen Tag (R.-Ges.-Bl. S. 308) und die badische Vollzugsverordnung vom 26. April 1916 (Ges.- u. V.-Bl. S. 113) erlassen.

Hiernach dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel an Selbstverbraucher nur in einer Menge von 100 Gramm bei Feinseife (Toilette- und Rasierseife) und von 500 Gramm bei anderen Seifen oder Seifenmitteln monatlich für eine Person abgegeben werden. Der Einkauf kann innerhalb des betreffenden Monats jederzeit und überall erfolgen.

Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brotkarten erfolgen. Besitzen Käufer von Seife, wie z. B. die Selbstversorger keine Brotkarten, so erhalten sie vom Bürgermeisteramt einen Ausweis (Seifenkarte), auf welcher der Name des Bezugsberechtigten und der Monat der Bezugsberechtigung anzugeben ist. Die Abgabe hat der Verkäufer auf dem Stamm der Brotkarte, bezw. der Seifenkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken. Die 4. Monatswoche bestimmt sich nach dem Kalender und nicht nach den Brotkartenabschnitten. Bei Brotkartenheften ist die Abgabe auf dem Umschlag zu vermerken.

Ueber die Ausgabe der Seifenkarten führt das Bürgermeisteramt ein Verzeichnis.

Wegen Abgabe von Seife usw. an Aerzte, Tierärzte, Hebammen, Krankenpfleger usw. hat das Bürgermeisteramt den nach § 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vorgeschriebenen Ausweis auszustellen.

Die Versorgung der Barbiere mit Rasierseife erfolgt nach § 5 der Bekanntmachung durch Vermittelung ihrer Standesvertretung; diejenige der Waschanstalten zufolge Ausweis des Bürgermeisteramts nach § 6.

Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht.

Pforzheim, den 2. Mai 1916.

Gr. Bezirksamt.

Goldschmiedeschule
Pforzheim.
Die neueintretenden Schüler haben sich
am Montag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr,
mit einem Bleistift versehen im Gebäude der Gr. Kunstgewerbeschule (Holzgartenstraße 36) zur Aufnahme einzufinden.

Die Schüler des 2. und 3. Kurses besuchen von **Mittwoch, den 10. Mai,** ab den Unterricht vorerst wieder **nach dem bisherigen Winterstundenplan.**

Alle noch schulpflichtigen Lehrlinge der Gold- und Silberwarengeschäfte, die infolge des Krieges ihre Lehre und auch den Unterricht der Goldschmiedeschule wegen der weiten Entfernung ihres Wohnortes unterbrechen mußten, haben sich bei Fortsetzung der Lehre sofort auf dem Rektorat der Goldschmiedeschule für den weiteren Schulbesuch zu melden. 11306

Pforzheim, den 3. Mai 1916.

Das Rektorat:
J. V.: Biall.

Goldschmiedeschule Pforzheim.
Ausbildung der Lehrlinge für die Goldwarenindustrie betr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch Beschluß des Goldschmiedeschulrats ein theoretischer und praktischer Kurs eingerichtet werden soll für schulentlassene Knaben, die vorerst keine Lehrstelle für die Ausbildung zum Graveur, Fasser, Gold- und Silberschmied usw. finden können, in einiger Zeit aber eine solche zu erlangen hoffen. Die Teilnehmer dieses Kurses können den Realien-, Zeichen- und Modellierunterricht nach ihrem Wunsch und Bedürfnis besuchen. An dem Werkstattunterricht, der in besonderen Abteilungen von Herrn Kunstgewerbelehrer Zahn erteilt wird, können auch Gold- und Silberschmiedelehrlinge usw. teilnehmen, die infolge des Krieges ihre bisherige Lehre zeitweise unterbrechen müssen. 11305

Anmeldungen für diesen Kurs nimmt das Rektorat der Goldschmiedeschule von **Montag, den 8. Mai,** an im Gebäude der Gr. Kunstgewerbeschule, Holzgartenstraße 36, entgegen.

Pforzheim, den 3. Mai 1916.

Das Rektorat:
J. V.: Biall.

Städt. Sparkasse.
Die Stücke der im September v. Js. bei uns gezeichneten
III. Kriegsanleihe
sind nunmehr sämtlich eingetroffen und wollen unter Vorlage der Sparbücher gefl. abgeholt werden. 11090
Pforzheim, den 1. Mai 1916.

Gabelsberger Stenographen-Verein.
Höhn
Heute abend 7 Uhr beginnt im Zimmer Nr. 12 des Schulhauses an der Rosenstraße der Unterricht des neuen
Anfänger-Kurses.
Weitere Teilnehmer können heute noch eintreten.
Der Vorstand.

Lazarett Siloah.
Für unsere Verwundeten benötigen wir einige Gartenmöbel: **Tische, Bänke, Stühle.** Wollte Jemand die Freundlichkeit haben, uns solche zu überlassen, oder zu einem billigen Preis zu verkaufen, so bitten wir um gütige Anmeldung im Siloah. (11280

Schuhwaren!

Spangenschuhe u. Schnürschuhe, gute Ware, vor Kriegsbeginn angefertigt, nur solange Vorrat	5.75
Spangenschuhe, Wachstuch Größe 37—42, nur solange Vorrat . . .	2.50
Lastingschuhe mit Lederbesatz gute Ware, für Frauen und Mädchen, nur solange Vorrat	5.75
Kinderstiefel braun und schwarz, gute Ware . Größe 27—30	8.50
Größe 31—35	9.50

Weiße Damen-Halbschuhe und Kinder-Stiefel.

Einzelne Paare **Herrenstiefel** . . .	10.50
Einzelne Paare **Damenstiefel** . . .	9.50
Einzelne Paare **Damenhalbschuhe** Größe 42, gute Ware	8.25

N. solange Vorrat

Kaufhaus a. Leopoldsplatz, Westliche — 64. —

11250) Zu kaufen gesucht: Ein **großes Leiterwägele** in den Wald Lindenstr. 60, 2 Tr.

Vollständiges neues Bett preiswert zu verkaufen Dillsteinerstraße 5, Hts., 3. St.